

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1096

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. Mai 1886

9. Jahrgang.

## Aus der Provinz.

**Kreis Stormarn.** Einem Kommissionsär war von einem Grundbesitzer, der sein Gut verkaufen wollte, ein Prozent des Kaufpreises zugesagt worden, wenn er ihm einen Käufer für sein Gut nachweise, und das Geschäft zu Stande gekommen sei. Der Kommissionsär hatte einen Käufer nachgewiesen und verlangte, als der Kaufvertrag abgeschlossen worden war, vom Verkäufer die zugesagte Provision, deren Zahlung jedoch verweigert wurde, weil der Kommissionsär nichts weiter gethan habe, als durch Insertion das Gut anzubieten, namentlich aber sich um den Abschluß des Kaufvertrages gar nicht gekümmert habe. In dem aus dieser Angelegenheit entstandenen Prozesse wurde zu Gunsten des Kommissionsärs aus folgenden Gründen entschieden: Der allgemeine Zweck der Uebereinkunft war entschieden der, Käufer solle durch seine Thätigkeit bewirken, daß der Verkäufer ein Kaufvertragsabzuschließen, er sich veranlaßt finden würde. Welche besondere Thätigkeit zu diesem Zwecke aufzuwenden der Käufer genöthigt war, muß als gleichgültig angesehen werden, indem der Erfolg von Ermittlungsbemühungen theils von Zufälligkeiten abhängt, theils dadurch bedingt wird, ob der Käufer durch seine Verbindungen in der Lage war, passende Kaufkäufer ohne Schwierigkeit zu ermitteln oder nicht. Daß der Verkäufer bei dem Uebereinkommen eine ganz besondere Thätigkeit habe voraussetzen müssen, daß namentlich nicht eine öffentliche Bekanntmachung der Verkaufsabsicht habe für diese Thätigkeit genügen sollen, ist nicht anzunehmen und folgt auch aus der Höhe der zugesagten Provision. Die einmal festgestellte Verbindlichkeit zur

Bergütung eines durch Vertrag in Anspruch genommenen Dienstes wird nicht alteriert, daß der geleistete Dienst bei eigener Thätigkeit hätte entbehrt werden können. Auch die Höhe der zugesagten Vergütung, die für Geschäfte der vorliegenden Art keineswegs auffallend erscheint, kann hier nicht zu Folgerungen auf einen besondern, von der gewöhnlichen Natur des Geschäfts abweichenden Vertragsinhalt benutzt werden. Die Ausdrucksweise im Vertrage, einen Käufer zu bringen oder nachzuweisen, spricht nicht dafür, daß der Kläger es übernommen habe, beim Verkaufsabschlusse selbst thätig zu sein. Dieser war lediglich Sache des Beklagten, und durfte Kläger mindestens abwarten, ob, nachdem er einen Käufer nachgewiesen, seine Thätigkeit noch weiter vom Beklagten werden in Anspruch genommen werden.

**Altona, (Schwurgericht),** 15. Mai. Die heute zur Verhandlung stehende Anklage ist diejenige, wegen derer vor Kurzem der Barvier Klee hier, ein Revolverattentat auf die Hauptzeugin machte und sich dann selbst erschoss. Die Anklage richtet sich auf Meineid gegen den Schneider Stabenow, der in einer Klagesache wegen Hausfriedensbruchs, die Klee gegen eine Frau Kuhn hatte, beschworen hatte, daß die Kuhn trotz mehrfacher Aufforderung den Laden Klees nicht gutwillig verlassen habe. Das Gegenstück dieser Aussage sollte u. A. Frau Schmade bezeugen, die Klee erschossen wollte. Frau Schmade bekundete in heutiger Verhandlung, daß Frau Kuhn von Klee geschlagen worden ist. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten Stabenow für schuldig, der Verteidiger ist von der Unschuld Klees überzeugt. Da die Geschworenen den Stabenow weber des wissentlichen noch des fahrlässigen Meineids schuldig finden, erfolgt seine kostenlose Freisprechung.

17. Mai. Die drei Hasenarbeiter Meyer, Krogmann und Sthoorn und die beiden Töchter des Erstgenannten sind angeklagt der gemeinschaftlichen Mißhandlung und Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang. Meyers älteste Tochter war an den Eierhändler Peters verheirathet, aber seit 1884 von demselben geschieden und lebte im elterlichen Hause. Aus diesem Verhältnis war offene Feindschaft zwischen Meyer und Peters entstanden, die, nachdem verschiedene Kumpelen vorausgegangen, dahin ausartete, daß es am 10. März ds. Jz. in der Großen Elbstraße zu einer Schlägerei zwischen den Angeklagten und Peters kam, bei welcher Peters einen Messerstich und der ihm zum Hülf kommenden Ewerführertageelöhner Kaiser zwei Wunden am Rücken und Arm erhielt. Peters starb in Folge der Verletzung am 14. März im Krankenhause. Meyer will von Peters gereizt worden sein, aber kein Messer gebraucht haben. Die Geschworenen sprechen Meyer unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig, die übrigen Angeklagten werden von ihnen für nichtschuldig erklärt, worauf Meyer zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wird, während die Anderen freigesprochen werden.

**Altona,** 18. Mai. Die hiesige Polizeibehörde hat die Erlaubniß zur Einweihungsfeier eines Gedenksteines für die beiden Mauerarbeitsleute, welche im vorigen Jahre bei dem Hauseinsturz auf der Caffamacherei in Hamburg ihren Tod fanden, verweigert. Zahlreiche Polizeimannschaften waren am Sonntag nach dem neuen Altonaer Kirchhof kammandirt, wo der Grabstein errichtet ist, der die Worte trägt: „Opfer des wirtschaftlichen Lebens.“

**\* \* \* Kleine Mittheilungen.**  
Eine anerkannterthe Dankbarkeit berichten australische Zeitungen. Danach hat ein in Adelaide, Australien, kürzlich

verstorbenen Schleswig-Holsteiner, Namens Voss, außer vielen Legaten auch 500 engl. Pfund oder reichlich 10 000 Mk. Herrn Dr. Neuber in Kiel testamentarisch vermacht, aus Dank für eine von diesem an dem Testator früher vollzogene glückliche Operation. — 1000 Mark Belohnung war auf die Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt, welcher wiederholt die Gebäude der Hofbesitzer Müller und Wolf in Langen Jahren angezündet. Der Tochter des Gefangenführers Wildner zu Kleinfeld ist nunmehr, nachdem die Thäterin entdeckt und rechtskräftig verurtheilt worden, die obige Belohnung zugesprochen worden. — Im Dorfe Bockholt fiel ein Knabe von einem Pferd, welches eine schwere Walze zog, und wurde durch das über ihn gehende Gerath zu Tode gedrückt. — Auf dem Hofe Neu-Bockholt ereignete sich am Mittwoch ein entsetzliches Unglück. Der Kuhhirte verlor beim Austreiben der Kühe einer derselben einen Reitsattel, in Folge dessen sich das Thier umdrehte und mit seinen Hörnern dem Hirten den Leib aufschlitzte. Man zweifelt an dem Aufkommen des schwer Verletzten.

## Deutsches Reich.

Die Verordnung betr. die Einschränkung des Versammlungsrechtes in Berlin und Umgegend hat seit ihrem Erlaß die Presse beschäftigt. Die Blätter freisinniger und liberaler Richtung erkennen freilich die formelle Berechtigung der Regierung zu diesem Vorgehen an, weisen aber wenig gute Folgen. Es heißt, auf die äußerste Urtheilslosigkeit rechnen, schreibt die „Nationalztg.“, wenn man meint, es genüge, auf die belgischen und amerikanischen Vorgänge zu verweisen, um jede Maßregel, die sich unter der Devise des Schutzes der Gesellschaft vorstellt, zu rechtfertigen. Auch darauf wird verwiesen,

## Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.  
Deutsch von J. von Goettker.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.  
Ein drohendes Licht glühte in den Augen auf, welche sich mit unheilvollen, unterdrückten Blicken auf sie hefteten, aber sie durch glänzende Versprechungen zu verleiten, ihm bei seinem schlimmen Vorhaben beizustehen.  
„Behalten Sie Ihr Geld. Es ist Sündenlohn und würde mir in der Hand brennen. Ich werde meine Pflicht thun und mich auf die Dankbarkeit des Mannes jener Frau verlassen.“  
„Sie rechnen darauf, von ihm mehr zu bekommen als von mir, das ist der Grund Ihres Ehrlichkeitsanfalles.“  
„Ich rechne auf gar nichts, ich will nur nicht in Ihre Schurkerei verwickelt werden, um nachher zum Dank für meine Mühe ins Gefängniß zu wandern. Genaus mit Ihnen! Ich werde für die

Dame sorgen, bis ihre Angehörigen kommen, sie abzuholen.“

Aber ihr muthiges Benehmen sollte der armen Betsy Landrum theuer zu stehen kommen.

Die leidenschaftliche Wuth des Mannes, dem sie Trotz geboten, überwältigte ihn. Er antwortete nicht, er erhob nur die geballte Faust und ließ dieselbe mit betäubender Gewalt auf den Kopf des Weibes niedersinken.

Unvorbereitet, konnte sie nicht daran denken, den Schlag abzuwehren, oder demselben auszuweichen, und so traf er ihren Kopf mit der ganzen Kraft, mit welcher er geführt worden. Sie stieß einen lauten Schrei aus — taumelte, stürzte von den Treppentufen zu seinen Füßen nieder, und blieb unbeweglich liegen.

Gleichgültig stieß er sie mit dem Fuße zur Seite und sprang die Treppe hinauf.

„Jetzt zu meiner Herzensdame“ — sagte er, die trachtenden Stufen hinaneilend.

Aber plötzlich erinnerte er sich, daß er Betsy befohlen hatte, die Thür verschlossen zu halten.

Er stieg die Treppe wieder hinab, und mit einem Schauer des Widerwillens drehte er den anscheinend leblosen Körper der Frau um und suchte in deren Kleidertasche nach dem Schlüssel.

Aber sie enthielt nichts, als einige Tabakreste und eine alte, schwarze Pfeife.

Einen Fluch zwischen den Zähnen murrend, erstieg er wieder die Treppe zu Nellys Thür.

Er lautete einen Augenblick, aber drinnen herrschte Grabesstille. — Er klopfte, aber niemand antwortete, er drückte auf die Klinke — die Thür war verschlossen.

„Nelly, Nelly!“ rief er ungeduldig, aber keine Stimme antwortete.

„Sie kann nicht schlafen, dazu ist sie zu erschrocken und aufgeregt“ — dachte er.

Aber ohgleich er wie wüthend an der Thür rüttelte und ihren Namen rief, blieb drinnen alles still.

Eine gräßliche Angst überkam ihn, und kalter Schweiß rann von seiner Stirn herab.

„Sollte jener weibliche Teufel sie freigelassen haben? Sollte sie mir entwischt sein?“ murrete er und stieg die Treppe wieder hinab.

Er lief aus dem Hause und spähte nach dem Fenster des Zimmers, in welches er Nelly eingesperrt hatte.

Ein trübes Licht drang durch die Scheiben.

Aber von ihr war nichts zu sehen, denn sie kauerte furchtsam am Boden, auf derselben Stelle, wo sie niederge-

sunken war, als sie seine Schritte auf der Treppe vernommen hatte.

„Entweder schläft sie, oder sie ist entflohen. Ich muß die Thür einschlagen, oder zum Fenster hinaufsteigen, wenn ich Gewißheit haben will.“ dachte er.

Nach kurzer Ueberlegung entschied er sich für den Weg durchs Fenster. Er entsann sich, daß er am Tage draußen eine alte Leiter wahrgenommen hatte, und ging, diese zu holen.

Er fand dieselbe bald, lehnte sie an die Mauer unter dem Fenster und begann vorsichtig hinaufzusteigen.

Nelly, welche drinnen alles gehört und begriffen hätte, erhob sich bleich wie der Tod und rüstete sich zu dem furchtbaren Kampf.

Als der Kopf des Glenden sich über der Fensterbrüstung erhob, überschaute er mit ängstlich suchenden Augen die Kammer, suchte und wich zurück bei dem überraschenden Anblick, der sich ihm bot.

Bleich — mit flammensprühenden Augen — stand nur zwei Schritte von ihm entfernt ein schönes Frauenbild. In den erhobenen Händen eine eiserne Stange emporhaltend, rief sie mit drohender Stimme:

„Griffith Sterling, wenn Sie Ihren Fuß auf jene Fensterbrüstung setzen, um hier einzudringen, zerschmettere ich Ihnen den Schädel mit dieser Eisenstange.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.

# Kreisarchiv Stormarn V 6

daß die allgemeine Einschränkung des Versammlungsrechtes bei der späteren Erneuerung des Sozialistengesetzes abschreckend wirken würde. Man glaubt, daß die Verordnung mit Rücksicht auf die wiederbegonnene Lohnbewegung erlassen ist als Ergänzung des Puttkamer'schen Erlasses über die Streikbewegungen. Bezeichnend ist eine Auslassung in einem der Regierung nahe stehenden Organe, dem „Grenzboten“, welches es in einem „In erster, vielleicht zwölfter Stunde“ überschriebenen Artikel als unbefreitbare Tatsache hinstellt, daß wir am Vorabende eines sozialdemokratischen Puttsches stehen!

Der Reichstag hat am Montag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Dieselben werden sich wesentlich auf die neue Regierungsvorlage betreffend die Zuckersteuer sowie auf den Gesetzentwurf über die Branntweinbesteuerung zu beziehen haben. Der letztere Entwurf hat bereits die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Ueber die vom Bundesrathe beschlossenen Aenderungen der Branntweinsteuer vorlage will das „Berl. Tagebl.“ wissen, daß die bisherige Maßraumsteuer um zehn Prozent herabgesetzt werde, während die Exportvergütung in der bisherigen Höhe von 16 Mk. verbleibt. An der Konsumsteuer der Vorlage ist, immer nach derselben Quelle, nichts geändert. Zu Gunsten der kleinen Brennereien wurden besondere Erleichterungen beschlossen. Den süddeutschen Staaten ist der Eintritt in die norddeutsche Branntweinsteuergemeinschaft freigestellt worden. Für den Fall ihres Beitrittes soll die Bestimmung, wonach der Reinertrag nach Maßgabe der Kopfzahl an die Einzelstaaten vertheilt wird, sowie die Bestimmung über die Kontingentierung der jetzt bestehenden Brennereien auch auf die Südstaaten Anwendung finden. Die letzteren enthielten sich bei der Beschlußfassung der Stimmgabe. Ob die Vorlage in dieser neuen Gestalt die Zustimmung des Reichstages finden wird, unterliegt erheblichem Zweifel und hängt ausschließlich von der Haltung des Zentrums ab. Jedenfalls wird die Vorlage einer gründlichen Kommissionsberatung unterzogen werden, von deren Dauer es abhängen wird, ob der Reichstag vor oder nach Pfingsten geschlossen werden kann.

Der Reichstag ist am Montag wieder zusammengetreten, das Haus war mangelhaft besetzt und verhandelte nur über Petitionen von weniger allgemeinem Interesse. Die Besprechung der Petitionen über die Einschränkung des Hausirhandels und den Wollzoll wurden wegen der schwachen Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt. Die Hauptarbeit des Reichstages werden die Gesetzentwürfe über die Zucker- und Branntweinsteuer bilden, welche dem Reichstage bereits zugegangen sind. Es sind zwei die Brannt-

weinsteuer betreffende Gesetzentwürfe ausgearbeitet und vom Bundesrathe einstimmig angenommen worden, von denen jedoch nur der eine dem Reichstage vorgelegt ist. Für den Fall seiner Verwerfung soll der zweite eingebracht werden. Der erste Entwurf charakterisirt sich als reine Verbrauchssteuer, welche diejenigen Gewerbetreibenden, die den Branntwein direkt an Verbraucher abgeben, zu entrichten haben. Die Steuer soll betragen im ersten Jahre, vom 1. Oktober d. J. an gerechnet 0,40, im zweiten 0,80 und im dritten und für die Folge 1,20 Mk. vom Liter reinen Alkohols. Nach dem zweiten Entwurf soll die Steuer von den Fabrikanten oder Großhändlern erhoben werden unter Herabsetzung der Maßraumsteuer um 10%. Das Schicksal der Branntweinsteuer vorlagen hängt von der Haltung des Zentrums ab, für dessen Stimmung noch keine Anhaltspunkte vorliegen. Bezeichnend für den Gang der inneren Politik ist die offene Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Regierung für ihre kirchenpolitischen Zugeständnisse auf das Entgegenkommen des Zentrums in der Steuerfrage rechne.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde in den letzten Tagen über den Entwurf betr. die Kreis- und Provinzialordnung verhandelt. Die Vorlage wurde nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, die von freisinniger Seite dazu gestellten Anträge, welche sich auf die Öffentlichkeit der Amtsversammlung, Wahl der Gemeindevorsteher durch die Gemeindeversammlung u. s. w. bezogen, abgelehnt. Nach dem Entwurf soll die Stelle des Amtmanns ein Ehrenamt sein, welches vorzugsweise Großgrundbesitzern des Bezirks übertragen werden soll. Der von freisinniger Seite eingebrachte Antrag, den letzteren Passus zu streichen und den Amtmann durch die Amtsversammlung auf die Dauer von 12 Jahren wählen zu lassen, ihm auch Gehalt zu zahlen, wird abgelehnt.

Berlin, 18. Mai. Der dem Reichstag heute zugestellte Reichenschaftsbericht für den preussischen Ministerialerlaß vom 11. Mai erklärt, daß eine Frist von 24 Stunden für die Anmeldung einer Versammlung nicht ausreichte zur Feststellung von Thatsachen zur Begründung der Annahme, daß die bezügliche Versammlung sozialdemokratischen Charakters sei, während die unvermeidliche spätere Auflösung die öffentliche Ruhe und Sicherheit meist gefährde, wie mehrfache Erfahrungen bewiesen; für Berlin habe der Charakter der Lohnbewegung unter der Arbeiterbevölkerung die Maßregel unabweislich gemacht. Die Lohnbewegung verliere ihren wirtschaftlichen Charakter und werde zu Agitationszwecken gemißbraucht. Es lägen ganz bestimmte Anzeichen vor, daß die bei den öffentlichen Verkehrsanstalten beschäftigte Arbeiterbe-

völkerung unter fortgesetzter sozialdemokratischer Anreizung eine Intenfität und Umfang anzunehmen im Stande sei, welche verhängnisvolle Folgen für die öffentliche Sicherheit und Ordnung und für die gesammten Verkehrsverbindungen nach und von der Reichshauptstadt haben könnten. Daher sei auch die Sicherheit der Reichshauptstadt in erhöhtem Maße gefährdet.

## Ausland.

**Frankreich.** Alle Versuche, den Streit zwischen den Grubenleuten und der Verwaltung von Decazeville zu schlichten, sind bisher vergeblich gewesen, auch der Abgeordnete Laur, dem von den Grubenarbeitern das Mandat übergeben worden war, den Streit durch Schiedspruch zu schlichten, hat keine Einigung herbeigeführt, da die Verwaltung sein Schiedsamt verwarf. Die Aufregung der Arbeiter hierüber ist eine sehr große. — Das Resultat der Verhandlungen zwischen Panzerjahren und Torpedobooten im Hafen von Toulon wird vom Marineminister streng geheim gehalten. Frankreich soll, wie er sagt, allein aus dieser Arbeit und diesen Opfern Nutzen ziehen.

**Spanien.** Dem Lande ist großes Heil widerfahren, denn es hat wieder einen König bekommen. Am Montag ist nämlich die Königin Christine von einem Sohne entbunden worden, der als Nachkomme König Alfons Thronerbe sein wird, d. h., wenn es ihm bis dahin die Verhältnisse erlauben werden.

**Orient.** Die griechische Regierung hat anscheinend mit der Abrüstung begonnen. Ein Bataillon des jüngst von Athen nach der Grenze abgegangenen Regiments ist nach Athen zurückbeordert worden, die beiden anderen Bataillone sollen in Theba bleiben. Die von den Türken bemängelte Anwesenheit irregulärer griechischer Truppen an der Grenze wird von der griechischen Regierung geleugnet, sie hat verprochen, die von der Pforte befürchteten Vorkommnisse zu verhüten. Die Blockade wird seitens der Mächte aufrecht erhalten, die griechischen Abgeordneten, welche auf den Inseln wohnen, sollen durch ein besonderes Schiff abgeholt, mit spezieller Erlaubnis durch die Blockadelinie und nach Athen gebracht werden.

**Großbritannien.** In Sachen der irischen Home-Rule-Bill liegt die Meldung vor, daß in einer konservativen Versammlung zu London Lord Salisbury äußerte, die irischen Vorlagen der Regierung würden voraussichtlich innerhalb einer Woche der Geschichte angehören. Das Ergebnis der Home-Rule-Bill, meint der edle Lord, würde eine Trennung Irlands vom Reiche sein, selbst wenn Gladstone und Parnell wünschen sollten, die Union aufrecht zu erhalten. Als Gegenplan empfahl

Lord Salisbury die konsequente Aufrechterhaltung des Gesetzes für die nächsten 20 Jahre und Förderung der irischen Massenauswanderung auf Staatskosten. Mit Rücksicht auf die vorauszuweisende baldige Auflösung des Parlaments betonte Lord Salisbury schließlich, daß der Wahl solcher Abgeordneten, welche die Union aufrecht erhalten wissen wollten, jede andere Rücksicht unterzuordnen sei.

## Wirbelstürme in Deutschland, Spanien und Amerika.

Das Unwetter, welches, wie telegraphisch gemeldet worden, am 14. Mai über die Stadt Grosse a. D. so schweres Unglück gebracht hat, hat sich von Cüstrin (nordwestlich) bis Glatz (südöstlich von Grosse) erstreckt. In der Gegend von Grosse mag es den Höhepunkt erreicht haben. Aus Cüstrin wird mitgeteilt, daß daselbst am Freitag in der Zeit von 3 1/4 bis 4 Uhr Nachmittags ein außerordentlich heftiger Sturm mit starkem Schloffenwind und nachfolgendem Regenguß tobte. Warthe zeigte sich unmittelbar nach dem Hagelwetter mit dichten Hagelmassen bedeckt, die noch lange auf dem Wasser schwammen, bis dessen Wärme sie auflöste. Aus Grosse a. D., den 14. Mai, berichtet das „Cr. Wochenblatt“: Gegen 2 Uhr heute Nachmittag zog ein schweres Gewitter heran. Um 3 Uhr erreichte das Unwetter in Gestalt einer Windböe, die sich von Südwest nach Nordost bewegte, unsere Stadt: ein Brausen und Getöse erhob sich, daß man glaubte, der Untergang der Welt sei gekommen, Hagel, Blitz, Donner und ein gewaltiger Regen tobten mit schrecklicher Kraft durch die Aue, um ein Werk der Vernichtung zu verüben, wie es in Worten kaum zu schildern ist. So schnell wie das Unwetter gekommen, ging es auch, und sobald sich die elementaren Gewalten beruhigt, schien die Sonne nach wie vor friedlich und heiter, als ob der gewaltige Kampf der Elemente nur ein Kinderspiel gewesen. Was sie aber beleuchtete, das war schrecklich anzuschauen. Die meisten Fenster waren zertrümmert, die Dächer abgedeckt und die Trümmer, Balken, Bretter, Dachsteine deckten oft fußhoch die Straßen. Das war aber nur ein kleiner Theil des Unglücks, denn die Alarmsignale der Feuerwehr riefen die erschreckten Einwohner nach einer Stätte, wo das Leben von Menschen auf dem Spiele stand. Unser schöner Marienthurm, seit Jahrhunderten eine Zierde unserer Stadt, wurde von seinem steinernen Sockel abgehoben, in der Luft wie ein Trichter umgestürzt und mit seiner ganzen Schwere auf das Restaurateur-Pabelsche Haus geworfen, welches unter seinen Trümmern sammt den Insassen begraben wurde.

### Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Griffith Sterling starrte sie sprachlos vor Ueberraschung an. Er hatte daran gezweifelt, ob er sie dort finden würde, weil er schon gefürchtet hatte, es möchte ihr gelungen sein, zu entkommen. Sollte sie aber noch in ihrem Gefängnis sein, so war er gewiß gewesen, sie in Thränen und Schmerz aufgelöst zu finden, niedergeschlagen und gedemüthigt, in seiner Gewalt zu sein, und willig sich in die Bedingungen zu fügen, welche er ihr stellen würde.

So aber war er für einen Moment wie betäubt bei Nellys unerwarteter Erscheinung und dem Muth der Verzweiflung und der trotigen feiten Entschlossenheit, welche in ihrer Stimme wiederklang, als sie nochmals erbittert rief:

„Griffith Sterling, wenn Sie den Fuß über jene Fensterbrüstung setzen, um hier einzudringen, zerfahmtere ich Ihnen den Schädel mit dieser Eisenstange!“

Dicht an der Mauer verborgen — hinter einem Dicht von Johannisbeersträuchern, kauerte ein Knabe und als er jene Worte von einer weiblichen Stimme geäußert hörte, athmete er tief auf.

Von seinem Verstecke aus konnte er den Mann draußen auf der Leiter sehen und er errieth, wer jene Worte gesprochen.

„Muthige Dame! Möge der Himmel Dir beistehen!“ flüsterte er.

Er war dem Clenden von der Stadt aus gefolgt und obgleich Griffith Sterling fünf Meilen zu Wagen gemacht hatte, so hatte er sich an das Fuhrwerk gehängt und war hinterher gelaufen. Er hatte trotz der Ermüdung nicht nachgegeben, denn er vermuthete ein furchtbares Geheimniß, das zu ergründen er entschlossen war.

„Wenn er mich ertappt, wird er mich umbringen, aber nichtsdestoweniger werde ich ihm auf Schritt und Tritt nachschleichen“, murmelte er in sich hinein. „Die arme kleine Zelima, es brach mir fast das Herz, als sie heute so trostlos nach ihrer todtten Mutter verlangte. Ich muß wissen, was er mit der Leiche gemacht hat, und ich werde es Mr. la Borde wissen lassen und sollte mein Dinkel mich auch dafür zu Tode martern.“

So lange er denken konnte, hatte der Knabe Griffith Sterling angehört, und da man ihn gelehrt hatte, denselben Dank zu nennen, zweifelte er nicht daran, daß wirklich eine Verwandtschaft zwischen ihnen bestehe.

Aber trotzdem haßte er den Mann, der zuweilen barsch und grausam gegen ihn und die kleine Gissie war, welche er für seine Nichte ausgab.

Sie seien beide Waisen, sagte er, und ihre Eltern hätten sie ihm hinter-

lassen, aber zuweilen ließ er die beiden Kinder ihre Abhängigkeit von ihm bitter fühlen.

In Wirklichkeit verdienten die beiden verlassenem Wesen sich selbst ihren Unterhalt und brachten außerdem ihrem Beschützer noch eine kleine Summe ein. Er hatte sie sorgfältig für die Bühne erzogen, und ihre kindlichen Stimmen, obgleich wenig ausgebildet, waren gut in der Oper zu verwenden.

Aber in seinem Herzen empfand der Knabe tief die Grausamkeit, die Rohheit und Selbstsucht des schönen Mannes und hatte das instinktive Gefühl, daß er gegen „die beiden Rangen“, wie er sie spöttisch nannte, eine herzliche Abneigung hegte, ein Gefühl, welches ihm beide schweigend, aber mit Zinsen zurückgab.

„Wenn es nicht Deinetwegen wäre, Gissie“ — hatte der Knabe oft zu seiner blonden, schüchternen Gefährtin gesagt — „würde ich ihm längst davongelaufen sein.“

Worauf sie stets erwiderte: „Ich würde nichts dagegen haben, wenn Du davonlästest, Leigh; aber Du müßtest mich mitnehmen!“

Aber dazu schüttelte Leigh Kingsley, wie er auf dem Theaterzettel benannt wurde, immer ernst den Kopf.

„Ich möchte kein Mädchen mitnehmen, denn es könnten schlimme Zeiten

kommen und Du könntest den Strapazen nicht widerstehen wie ein Knabe.“

So war der Plan zum Davonlaufen nie zur Ausführung gekommen, da Leigh es nicht über sich vermochte, die Mauer zu verlassen.

Jedoch jetzt war sein junges Herz voll Empörung über die Art und Weise, wie jener Mann gegen Mrs. la Borde gehandelt hatte.

Davor zurückschreckend, ihn zu verurathen, beschloß er indessen, ihn zu folgen, ihn zu beobachten und womöglich sein Geheimniß auszuforschaffen.

Bis zu diesem Augenblicke hatte er fest geglaubt, Mrs. la Borde sei todt und ihr Leichnam sei aus gewinnfüchtigen Absichten verborgen worden.

Er kannte Sterlings Habgucht genugsam, um der öffentlichen Meinung beizustimmen.

Seine Ueberraschung war groß, als er von seinem Verstecke aus an einem der obern Fenster des Hauses, wohin die seinem Onkel heimlich gefolgt war, die Gestalt und das schöne Gesicht der Dame erblickte, welche man für todt hielt. — Aber er schrie nicht auf vor Erstaunen und Bestürzung, denn er war von der Bühne her zu sehr an denartige wunderbare Auferstehungen gewöhnt. Er duckte sich nur noch tiefer unter seine Blätterdecke und beobachtete gespannt Mrs. la Borde..

[37]

die elektrischen Lampen der Stadt speisen. Schließt man den Stromkreis, so geht der Strom durch den Körper des Hundes und er sinkt wie vom Blitz getroffen nieder. Neuerdings hat man 23 Hunde in kaum 23 Minuten auf diese Weise getödtet.

**Meistbietend.** Recht gemüthliche Zustände müssen im Territorium Dakota herrschen. Bei einer kürzlich in einem dortigen Städtchen stattgefundenen Wahl eines Friedensrichters erklärte einer der Bewerber um das Amt den Stimmgebern, er verpflichtete sich, wenn gewählt, nicht allein Trauungen für 1 Doll. zu vollziehen, sondern mit der Einkassierung dieser Gebühr zu warten, bis dem betreffenden Ehepaare das erste Kind geboren. Der betreffende Kandidat erhielt selbstverständlich das Amt.

**Stilblüthen** aus dem Bericht eines österreichischen Schätzungs-Kommissars: „Das Federvieh ist eine bloße Nebenquelle der Weiber, daher nicht besonders ausgedehnt.“ — „Die Gärten haben aus Mangel an Kenntnissen keine Obsterzeugung und auch schlecht einwirkende Fröste, sind aber eines guten Grasfutters fähig.“ — „Hier kommen einige sehr betagte Gebäude vor, welche auf die ehemals bestandene graue Vorzeit schließen lassen.“

**Aus der Instruktion.** Lieutenant: „Hör mal, Schafskopf, Du kannst den Lieutenant noch nicht mal vom Unteroffizier unterscheiden?“ — Rekrut: „Zu Befehl, Herr Lieutenant, an der Bildung.“ — Lieutenant: „So, na wie so denn?“ — Rekrut: „Der Herr Unteroffizier schimpft mir Dohle, der Herr Lieutenant nennt mich merschsdenbheels blos Schafskopf!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

**Zur allgemeinen Kenntnissnahme.** Heiligenhafen. Sw. Wohlgeboren! In Beantwortung Ihres geehrten Schreibens kann ich Ihnen mittheilen, daß ich schon seit einem Jahre Ihre berühmten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen mit kurzen Unterbrechungen gegen Magenleiden und Verstopfung mit gutem Erfolg gebraucht habe. Seit mehr denn 10 Jahren leide ich an diesem Uebel indessen durch den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Schweizerpillen ist mein Krankheitszustand erträglicher, nur bei nicht regelmäßiger Verwendung ist die Verstopfung gleich wieder vorherrschend, welche wohl einem veralteten Uebel zuzuschreiben ist. Ich werde stets bemüht sein, Ihre Pillen allen ähnlich Leidenden bestens zu empfehlen. Hochachtungsvoll Kröger. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's.

Schätzung wird der Schaden auf 250 000 Dollar veranschlagt. Der von dem Wirbelsturm betroffene Flächenraum war verhältnißmäßig begrenzt, und man konnte deutlich bemerken, daß ersterer von Norden nach Süden zog, obwohl der Luftstrom die Stadt von Südosten überfiel. — Das offizielle Bulletin meldet 34 Tode, sowie 78 ernstlich und 104 leicht verletzte Personen, aber hierin sind nicht die vorstädtischen Distrikte enthalten. In den Hospitälern allein wurden nicht weniger als 120 verletzte Personen aufgenommen.

New-York, 14. Mai. In Folge der Beschädigung der Telegraphendrähte trafen die Berichte über die furchtbaren Verheerungen, welche am Mittwoch durch Wirbelstürme im südlichen Ohio, Indiana und Illinois angerichtet wurden, verspätet ein. Die Stürme umfaßten ein großes Gebiet und waren am verheerendsten im Little Miami-Thale. Sie hatten eine südwestliche Richtung von Columbus nach Cincinnati, und fiel in letzterer Stadt der Regen in 3 Stunden 4 bis 5 Zoll hoch. Der durch die Stürme verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Die Little Miami-Eisenbahn ist stark beschädigt und sind 20 Meilen der Bahn fortgeschwemmt. Das schlimmste Loos hatte die Stadt Xenia. Dasselbst ertranken 36 Personen und über 100 Gebäude wurden durch einen Wolkenbruch zerstört. 80 Leute erlitten Verletzungen. An anderen Orten wurden 90 Personen getödtet und 300 verletzt von den Stürmen, die am Dienstag bei Kansas City entstanden und von da in östlicher Richtung nach Pennsylvania brauchten. Der zugefügte Schaden ist groß und sind Verluste von Menschenleben zu beklagen in Dayton, Springfield, Hamilton, Lebanon, London, Ohio, Williamsport, Attica, Kempton, Greenfield, Wilkinson, Indiana, Sparta, Odell, Lanark und Illinois. Die Wirbelwinde waren von jündstharigem Regen und Gewittern begleitet.

### Mannigfaltiges.

**Tödtung mittelst Elektrizität.** Bekanntlich hat man den Vorschlag gemacht, Verbrecher durch elektrische Ladung blitzschnell und schmerzlos ins Jenseits zu befördern. Die englische Stadt Kimberley hat nun vor Kurzem beschlossen, die Hunde, welche das Verbrechen begangen, keinen Herrn zu besitzen, oder ihrem Herrn entlaufen sind, nicht mehr zu vergiften, sondern auf elektrischem Wege zu tödten. Die Hunde werden in einen Kasten gesteckt, auf dessen Boden 2 isolirte Kupferplatten befestigt sind, die so weit von einander stehen, daß die Thiere mit den Vorderfüßen auf der einen, mit den Hinterfüßen aber auf der andern stehen. Die Platten sind mit den Dynamomaschinen verbunden, die

Markt wurden aus dem Boden gehoben und umgeworfen, das Denkmal an der Spitze abgebrochen und auf dem Kirchhofe Grabmäler und Bäume fast weggerafft. Die Seitenwand des Rathhauses, die über das Nachbarhaus hervorragte, stürzte ein, sämtliche Scheiben des Gebäudes und das Dach liegen zertrümmert.

Ueber den schrecklichen Sturm, welcher am Mittwoch Madrid heimsuchte, sind die nachstehenden Einzelheiten Londoner Journalen entnommen: Madrid, den 13. Mai. Gestern Abend um 7 Uhr wüthete über Madrid ein Wirbelsturm, wie ihn die Chronik der Stadt bisher nicht kannte, und der großen Eigenthumschaden, sowie beträchtlichen Lebensverlust verursachte. Der Nachmittag war sehr schwül. Gegen Abend bedeckten schwere schwarze Wolken den nördlichen Horizont, insbesondere über der Sierra Guadarama. Diese drohende schwarze Masse zog langsam gegen Madrid heran. Zwischen 5 und 6 Uhr ergossen sich heftige Regenschauer und die Temperatur des Wassers war auffallend hoch. Nach dem Regen kühlte sich die Atmosphäre schnell ab, und mit dem Fallen des Thermometers sank auch schnell das Barometer, mit merkwürdigen Schwankungen. Wenige Minuten vor 7 Uhr erfaßte die volle Gewalt des Sturmes die Stadt und deren nächste Umgebung. Der Wind schien von allen Seiten zugleich zu blasen und war von dichten Hagelschloffen begleitet. In allen Richtungen wurden die Fenster eingedrückt, Schornsteine herabgeschleudert, Droschken umgestürzt und in den Gärten längs den Straßen Bäume entwurzelt. In wenigen Minuten war die Puerta del Sol, im Centrum der Stadt, in einen See umgewandelt und die niedriger gelegenen Straßen bildeten reißende Ströme. Der größte Schaden wurde indeß an der Toledo-Brücke über den Manzanares, sowie in dem anstoßenden Stadtviertel Carabanchelangerichtet. Eine Waschanstalt an der Brücke wurde niedergeweht, wobei 8 Personen ihren Tod fanden und viele andere verwundet wurden. Unter Carabanchel hat schrecklich gelitten. Nicht ein einziges Haus blieb unbeschädigt und viele wurden gänzlich zertrümmert. In dieser Nachbarschaft ereigneten sich nicht nur viele Todesfälle, sondern es entkam auch kaum ein einziger Einwohner unverletzt. In dem sogenannten Hospital-Distrikt wurde ein neues öffentliches Speisehaus in einer Minute zusammengestürzt, so daß die im Hause anwesenden 150 Personen unter den Trümmern begraben waren. Nur der leichte Bauart des Daches war es zu danken, daß bei dieser Gelegenheit nur 62 Personen verletzt wurden. Im Ganzen wurden 26 bis 30 Personen (nach anderen Angaben etwa 70 Personen) getödtet und mehr als 200 verletzt. Nach einer oberflächlichen

„Tapfere Dame! Möge der Himmel Dir beistehen.“

### Dreißigundzwanzigstes Kapitel.

Es dauerte eine Weile, ehe Sterling hinreichende Fassung gewonnen, um zu sprechen, er war zu überrascht und bestürzt über Nellys trotzig Haltung. Aber nachdem er sie einige Augenblicke betrachtet hatte, brach er in ein unheimliches Lachen aus. „Mache keinen Unsinn,“ sagte er zornig. „Du brauchst Dich nicht so wild zu gebärden. Du bist meine Frau.“ „Das bin ich nicht.“ Er sah, daß seine kühne Behauptung sie mit Schmerz und Wuth erfüllte und fuhr boshaft fort: „Benignitäts hast Du vor zwölf Jahren die Trauungszeremonie mit mir durchgemacht und mir erlaubt, Dich als meine Frau zu behandeln.“ „Und ich glaubte auch einige Monate lang, es zu sein, bis die schwere Stunde für mich nahte, da flohen Sie und kamen nicht wieder, mich in den Augen meiner alten Amme zu rechtfertigen, wie Sie mir geschworen hatten. Ich war jung und einfältig und kannte die Welt nicht, bis das Leid über mich hereinbrach und meine alte Amme mich aufklärte!“ erwiderte sie bitter. „Von welchem Leide sprichst Du?

— fragte er, den Kopf etwas weiter über die Fensterbrüstung biegend, um sich an dem Anblick ihrer Todesangst zu weiden.

„Sie wissen es wohl,“ erwiderte sie mit einem Seufzer. „Sie wußten es, als Sie mich wie ein Feigling und Ehrloser meinem Schicksal überließen. Es wurde ein Kind geboren, aber dem Höchsten sei Dank, es lebte nicht, um die Schande seiner Mutter zu erfahren. Es starb bei seiner Geburt.“

Sein Gesicht nahm bei diesen Worten einen sonderbaren Ausdruck an, es war ein spöttisches, teuflisches Lächeln, welches über dasselbe glitt und ihr unverständlich war, aber er sagte in beäufzigendem Tone:

„Armes, kleines Ding! — Also es starb? Wie schade! War es ein Knabe oder ein Mädchen, Nelly?“

Sie zuckte zusammen und legte verwirrt die Hand über die Stirn, ohne den scharfen, lauernden Blick zu bemerken, den er auf sie heftete.

„Ich — ich weiß es nicht,“ sagte sie verflört. — „Ich war so krank und Hagar Jerry war so erbittert, daß ich sie wohl kaum danach gefragt habe. — Wenn sie es mir je gesagt hat, so entsinne ich mich dessen jetzt nicht mehr. Aber was liegt auch daran? Das Kind starb und obgleich ich damals sehr be-

trübt darum war, freue ich mich jetzt, daß es todt ist.“

Der Knabe suchte von seinem Berstreck aus so viel als möglich von der Unterredung der beiden zu erlauschen, allein nur hin und wieder konnte er ein oder das andere Wort auffangen, und so war er gezwungen, geduldig den Ausgang abzuwarten.

Griffith Sterling lachte boshaft auf bei Nellys erregten Worten.

„Natürlich freust Du Dich,“ sagte er ingrimmig. — „Wäre das Kind am Leben geblieben, so würdest Du niemals eine so hohe Stellung in der Gesellschaft erreicht haben.“

„Nein,“ gestand sie gelassen. „Wenn es am Leben geblieben wäre, würde ich stets in der Dunkelheit geblieben sein, und das Brandmal der Schande hätte ebenso auf des Kindes Haupt wie auf dem meinen gelaset.“

„Ich sage Dir, von Schande war nicht die Rede!“ rief er heftig. „Du warst meine Frau!“

(Fortsetzung folgt).

Auch das Krugische Grundstück ist dabei stark beschädigt, ein Hinterhaus desselben liegt ebenfalls zertrümmert. Feuerwehr und Militär begannen vereint zu arbeiten, um den verunglückten Menschen zu Hilfe zu kommen, und man möge sich einen Begriff von dieser Rettungsarbeit machen, wenn man hört, daß die schweren Balken des stürzenden Thurmes das zweistöckige Haus bis fast zum Parterre durchschlugen. Der Besitzer des Hauses war zum Glück nicht anwesend, mit vieler Mühe und schwerverletzt wurde die Ehefrau desselben hervorgezogen und nach dem Krankenhaus gebracht. Sie erlitt mehrfach Brüche, an eine Rettung des Lebens ist nicht zu denken. Der Stellmacher Preuß wurde leicht verletzt bald aufgefunden, der Schlossermeister Brunn wurde schwerverletzt und nach vieler Mühe erst gegen 7 Uhr Abends hervorgezogen, das Schenkensmädchen, ebenso den Bauer Zerbe aus Madrid und den Kupferhiedemeister Gübner fand man als Leichen. Der große Schornstein der klassischen Lagerbierbrauerei stürzte herab und bedeckte die anliegenden Gebäude, Maschinen, Vorstände mit seinen Trümmern, die anstoßenden Grundstücke gleichfalls mit verwehten; fast sämtliche Wagen der Fuhrwerksbesitzerin Savade wurden demoliert. Das alte Scharfrichterengebäude, viele Scheunen am Steinwege stürzten zusammen, auch der Schornstein der Flechtischen Tuchfabrik stürzte herab und häufte zu den Trümmern des Daches und des Mauerwerks noch andere. Auf der Oder sanken zwei Schiffe, in dem einen fand eine ganze Familie, Mann, Frau und drei Kinder, ihren Tod; dem Bootsmann wurde die Brust zertrümmert und ist derselbe in das Krankenhaus gebracht worden. Der Schornstein der Gasanstalt stürzte herab und riß einige anliegende Schuppen im Falle mit sich nieder, auch dem Gebäude selbst vielen Schaden zufügend. Ein Kind des Dachdeckers Gorsig wurde vom Sturme emporgehoben und erschlagen. Die alten, starken Säulen unserer Promenaden, des Kirchhofes und der Gasse liegen, mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen, darnieder. Zum Unglück begann es gegen Abend heftig zu regnen, das Wasser strömte in die unbedeckten Häuser und weichte auch noch die Straßen auf. Eine Nacht der Angst und des Schreckens folgte dem gestrigen Tage, dessen Geschichte in der Chronik unserer Stadt ein sehr trauriges Blatt bilden wird. — Vom 15. Mai wird aus Großfenster gemeldet: Daß der große Thurm in der Luft umgestürzt wurde, ist schon voraus zu erkennen, daß die Spitze und der obere Theil am tiefsten in das Haus eingedrungen sind. Die Reste des Thurmes liegen jetzt auf dem Markt zu oberst das Zifferblatt der alten großen Thurmuhr. Die großen Gastandelaber auf dem

Sie hatte einen großen Feuerhaken in der Hand und begann mit demselben die Scheiben ihres Fensters zu zertrümmern, und als sie damit fertig war, versuchte sie ein Gleiches mit dem Nachbarn. Niemand hätte gedacht, daß eine solche Kraft in diesen weißen Armen schlummerte. Unermüdet hieben sie auf den einen ein, bis er nachgab und Nelly stehend und außer Athem in der Leeren verregneten Fensteröffnung stand, welche ihr bleiches Gesicht, ihr unordentlich herabhängendes Haar und ihre ganze Gestalt wie ein dunkler Rahmen umgab. „Wie schön sie ist,“ schöner als alle die Schauspielerinnen, welche ich je gesehen, aber wie traurig sieht sie aus. „Leib ich ihr nur beistehen!“ senkte sich Ringstey voll Theilnahme und einer raschen Regung folgend, wollte er schon vortreten, um ihr seinen Beistand anzubieten. Aber in dem Moment, wo er sich aus seiner lauernden Stellung erhob, riß Griffith Sterling die Hausthür auf und stürzte hinaus. „Leib duchte sich sogleich wieder unter die schützenden Sträucher und Nelly sprang in das Zimmer zurück. Dann folgte der Zwischenfall mit der Leiter. Der Knabe hörte von seinem Berstreck aus deutlich ihre Drohung und küßerte begeistert:

### Anzeigen.

## Zwangs-Versteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Harth-** beide Band I — Blatt 9 — Artikel 2 — auf den Namen des Hofbesizers **August Friedrich Alphons Conrad Wittke** zu **Langenharm** eingetragene, zu **Harthbeide** belegene Grundstück **Langenharm**

am **13ten Juli 1886,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 236,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 85,93,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 732 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei von 9—11 Uhr Vormittags an Wochentagen eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Dieserjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **16ten Juli 1886,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Ahrensburg,** den 4. Mai 1886.  
**Königliches Amtsgericht.**  
gez. **Hellborn.**

Veröffentlicht:  
**Moritz,**  
Gerichtsschreiber.

## Zwangs-Versteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wighave**, Band I, Blatt 20, auf den Namen des **Herrmann Carl Wilhelm Griefe**, früher in **Wighave**, jetzt in **Hamburg** eingetragene, in **Wighave** belegene Grundstück

am **26. Juni 1886,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — im Hause des Gastwirths **Knaack** in **Wighave** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 17<sup>62</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,4933 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Er-

Am 25. 26. 27. 28. u. 29. Mai 1886  
**Haupt- und Schluß-Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie**  
**Hauptgewinne i. W. v. 100 000 M., 20 000 M., 10 000 M.**  
**4000 Gewinne mit 183 000 Mark.**  
Loose à 10 M., 11 Loose 100 M. sind in allen mit Plakaten bezeichneten Lotterie-Geschäften zu haben, sowie bei der General-Agentur  
**A. Fuhse,** Bank- und Lotterie-Geschäft **Berlin W., Friedrichstr. 79.**  
**Mühlheim (Ruhr) u. Cassel.**

Gesundheitlich besonders empfohlen i. d. Allgem. medizinischen Central-Zeitung

**Wiener Caffee-Surrogat**



Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.  
Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischn Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufsatz von wenigem, aber stets kochendem Wasser.  
**Thilo & von Döhren, Wandsbeck.**  
Packete 100 Gramm 10 s, 200 Gramm 20 s, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

sicher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Dieserjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**3. Juli 1886,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
**Trittau,** den 11. Mai 1886.  
**Königliches Amtsgericht.**  
**Steltzer.**

## Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Lieferung von 36 Cbm. Kies, von der **Kremerberger Grandgrube** nach dem Wege neben dem früheren **Weißmann'schen Grundstück**, im Wege der Submission vergeben werden soll.

Die Bedingungen können im Geschäftskotale des Unterzeichneten eingesehen werden, und sind etwaige Submissionsofferten

bis den **23. Mai cr.**  
versiegelt einzureichen.  
**Ahrensburg,** den 16. Mai 1886.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
**C. H. Barkmann.**

## Anzeige.

Am **Sonnabend, den 31. Mai d. Jh.,** soll die in **Braak, Amtsgerichtsbezirk Reinbek** belegene, den unmündigen Kindern des weiland Halbhufners **Meier** gehörige Halbhufenstelle im Auftrage der Vormünder durch mich zum Zweck des Verkaufes eventl. Verpachtung **Nachmittags 2 Uhr** in der **Wirtschaft des Herrn Husfers Eggers** in **Braak** öffentlich zum Aufgebot gebracht werden.

Der Verkauf eventl. Verpachtung geschieht mit vollem lebenden und todtten Inventar.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus vom 20. d. Mts. an bei mir in **Wentorf** und bei dem Herrn **Gastwirth Eggers** in **Braak**, werden auch von mir gegen Erstattung der Schreib- und Portogebühren abschriftlich mitgetheilt.

**Wentorf-Reinbek** h. **Hamburg,** den 12. Mai 1886.

Der **Kgl. Notar**  
**F. B. von Alten.**

## Graschnitt

auf dem alten Kirchhof ist zu vermieten. Näheres bei **Organist Rahlf,** **Ahrensburg.**

**Fahr-Plan**  
der **Lübeck-Hamburger Eisenbahn**  
vom **1. Juni 1886** an.

1. Von **Lübeck** nach **Hamburg.**

Stationen.	Perf. Zug Morgs	Schn. Zug Morg.	Perf. Zug Vorm.	Gem. Zug Nachm.	Perf. Zug Nachm.	Schn. Zug Nachm.	Perf. Zug Abds.	Extra Zug Abds.
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Lübeck . . . Abf.	7 15	8 20	10 35	1 10	3 40	6 03	8 50	10 00
Niendorf . . "	7 25	—	—	1 20	3 52	—	9 00	10 11
Reinfeld . . "	7 40	—	10 57	1 38	4 08	—	9 15	10 26
Oldesloe . . "	7 58	8 49	11 12	1 55	4 23	6 33	9 29	10 38
Bargteheide . . "	8 17	—	11 28	2 16	4 41	—	9 46	10 56
Ahrensburg . . "	8 32	—	11 40	2 30	4 54	—	9 58	11 08
Alt-Rahlstedt . . "	8 45	—	—	2 45	5 05	—	10 10	11 20
Wandsbeck . . "	9 00	9 28	12 02	2 57	5 22	7 12	10 22	11 32
Hamburg Anf.	9 10	9 35	12 10	3 10	5 30	7 19	10 30	11 40

\*) An allen Sonn- und Festtagen.

2. Von **Hamburg** nach **Lübeck.**

Stationen.	Person. Zug Morg.	Schnell. Zug Morg.	Person. Zug Morg.	Person. Zug Nachm.	Schnell. Zug Nachm.	Person. Zug Nachm.	Person. Zug Abds.
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3
Hamburg Abf.	7 00	8 30	10 25	1 15	3 00	5 15	10 05
Wandsbeck . . "	7 11	8 39	10 35	1 25	3 09	5 27	10 15
Alt-Rahlstedt . . "	7 20	—	—	1 35	—	5 38	10 25
Ahrensburg . . "	7 39	—	10 59	1 53	—	5 56	10 42
Bargteheide . . "	7 52	—	11 11	2 05	—	6 09	10 54
Oldesloe . . "	8 11	—	11 32	2 26	3 52	6 30	11 14
Reinfeld . . "	8 25	—	11 47	2 47	—	6 44	11 29
Niendorf . . "	8 35	—	—	2 50	—	6 55	11 40
Lübeck . . . Anf.	8 50	9 42	12 10	3 5	4 20	7 10	11 55

**Caffee**  
in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Neustmaschine gebrannt.  
**Caffee-Mehl**  
zum Beimischen des Caffees ausgezeichnet im Geschmack.  
**Caffee-Aufgussmaschinen**  
für 2 4 6 8 12 20 Tassen à <sup>1</sup>/<sub>6</sub> Liter, Caffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm, Preis pr. Stück Mk. 1,60 2,— 2,25 2,50, 3,00, 4,50,  
**Cafes und Biscuits.**  
Chocolade versch. Qualitäten.  
**Thee, Pecco.**  
Vanille ausgezeich. Qualitäten empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
**Ahrensburg, am Weinberg.**

**Bau-Polizei-Ordnung**  
für das platte Land,  
à 1 Mark, vorrätzig in  
**Ahrensburg, C. Biese's Buchh.**

**Verkehrsnachrichten.**  
**Hamburg,** den 18. Mai.  
Weizen ruhig. Angeboten 126—130 Pf. Mehlenerger zu Mk. 158—165, 126—130 Pf. Mehlenerger zu Mk. 163—170, 128—129 Pf. Amerikaner zu Mk. 165.  
Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 106—108, Amerikaner Western zu Mk. bis 140, 124—127 Spf. Mehlenerger zu Mk. 140—146.  
Gerste still. Angeboten Polsteinsche zu Mk. 140—150, Saale zu Mk. 135—155.  
Hafer fest. Polsteinsche zu Mk. 135—140, Mehlenerger zu Mk. 140—150, Bismarcker zu Mk. 138—150, Russischer zu Mk. 120—125 angeboten.  
Erbsen, Futter zu Mk. 130—140, Roggen zu Mk. 175—190 offerirt.  
Mais, Donau zu Mk. — — — Amerikaner zu Mk. 96—98, La Plata zu Mk. — — — angeboten.  
Nüßöl ruhig, in Petroseumbarrels Mk. 43 Brief.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19